Halle und Umgegend.

Halle, 17. April.

Die Frage der öffentlichen Spielplätze.

Mehr und mehr verringert sich, besonders in den größeren Städten, die Zahl der Grundstücke, die sich für die Herstellung öffentlicher Spielplätze eignen; und, wo jene noch vorhanden sind, verwendet man sie städtischerseits der Regel nach für Bauzwecke oder zu gärtnerischen Schmuckanlagen. So wertvoll diese auch für das Auge und für die Verbesserung der Luftverhältnisse sind, so erwächst doch besonders in den größeren und mittleren Städten, in denen das Berufsleben die Arbeitskraft schneller abnutzt, für die Gemeinden zunehmend die Pflicht, auch für wirkliche Erholungsstätten zu sorgen, auf welchen Jung und Alt sich tummeln und wieder erfrischen kann. Dies muß tunlichst innerhalb des Ortes oder doch nicht in zu weiter Entfernung davon geschehen können. Viele Gemeinden sind sich dieser Verpflichtung schon lange bewußt, so manche andere aber bleiben hier noch immer weit im Rückstand. Mit gutem Willen kann hier trotzalledem noch manches nachgeholt werden. Von den Staatsregierungen sind die Gemeinden wiederholt angegangen, Spielplätze zu schaffen; auch der Zentralausschuß für Volks- und Jugendspiele hat fast jährlich Anregung hierfür gegeben. Neuerdings ist man, angeregt von turnerischer Seite, in Leipzig aus der Mitte der Bürgerschaft in einer Form vorgegangen, die mehr als eine lokale Bedeutung hat, ja als vorbildlich auch für andere Orte zu bezeichnen ist. Zwölf Vereine, die gesundheitlichen, turnerischen und allgemeinen Wohlfahrtszwecken dienen, haben dort gegenwärtig eine gemeinschaftliche, trefflich begründete Petition an den Rat und die Stadtverordneten, an die Königliche Amtshauptmannschaft Leipzig, an die Ständeversammlung des Königreichs Sachsen und an die Staatsregierung gerichtet, die den Zweck hat, die Behörden zu bewegen, für die Herstellung und Erhaltung dauernder öffentlicher Spielplätze Sorge tragen zu wollen. Die Vereine, die sich zu so einmütigem Handeln verständnisvoll zusammengeschlossen haben, sind der Allgemeine Deutsche Verein für Schulgesundheitspflege (Ortsgruppe Leipzig), die ärztlichen Bezirksvereine von Leipzig Stadt und Land, der Deutsche Verein für Volkshygiene (Ortsgruppe Leipzig), die Gemeinnützige Gesellschaft, der Verein für Volkswohl, die Hygienische Gesellschaft, die Abteilung für Schulgesundheitspflege des Leipziger Lehrervereins, drei große Turnvereine, der Verband mitteldeutscher Ballspielvereine (Ortsgruppe Leipzig) und der Verband der Leipziger Schrebervereine. Die Eingabe an den Stadtrat verkennt keineswegs die Belastung des städtischen Haushaltsplans durch die Erfüllung der Petition, ist aber andererseits von der Ueberzeugung durchdrungen, daß, auch vom wirtschaftlichen Standpunkt angesehen, die großen Geldopfer auf die Dauer reiche Zinsen bringen werden, indem mit der Hebung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung die Ausgaben für Kranken- und Siechenhäuser, für Lungenheilstätten, in weiterer Folge namentlich auch für die Armenpflege sich in noch stärkerem Maße vermindern werden. Die Vereine sind der Ueberzeugung, daß öffentliche Volks- und Jugendspiele in das System der öffentlichen Volkswohlfahrt und der allgemeineren Volkserziehung gehören, und daß die öffentlichen Spielplätze ebenso wie die seit Jahrzehnten bewährten deutschen Turnplätzen unberechenbaren Segen für den einzelnen wie für unser ganzes Volk spenden werden.

Könnten sich nicht auch anderswo im deutschen Vaterlande solche Vereine zu gleichem Zweck zusammentun, um das Verständnis hierfür in weitere Kreise zu tragen und anregend auf die Gemeinden zu wirken? Es müßte von demjenigen Vereine, der den verhältnismäßig größten Einfluß auf die Bevölkerung in einem Orte hat, ein solcher Zusammenschluß der Vereine herbeigeführt werden. Solche Anregung dürfte sehr oft Erfolg haben, da die meisten leitenden städtischen Behörden, also die Magistrate, den volksgesundheitlichen Bestrebungen an sich sogar sehr genetzt gegenüberstehen. Sie werden aber von einem praktischen Vorgehen zurückgehalten durch die Scheu vor der Größe der Belastung des städtischen Budgets. Sobald sie vergewissert sind, daß auch in der Bürgerschaft die Erkenntnis von der Notwendigkeit eines solchen Geldaufwandes hinreichend durchgedrungen ist, werden sie aber mit der Begründung, daß eine Ausnutzung des Geländes als Spielplatz in bezug auf die Förderung der Volksgesundheit im Endergebnis auch wirtschaftlich ergiebiger ist, als die vorteilhafteste Verwendung als Bauplatz erfolgreich bei den Stadtverordneten vorgehen können. Es bedarf für alle Gemeinden kaum der Hervorhebung, um zu erkennen, daß, je früher die städtischen Behörden auf diesem Gebiete eine unabweisbare Pflicht zu erfüllen sich entschließen, umsomehr die Kosten für die Erwerbung der nötigen Grundstücke sich kürzen werden. So möchte jetzt der Zeitpunkt gekommen sein, wo in allen Teilen Deutschlands aus der Bürgerschaft heraus solche Forderungen gestellt werden. Ohne Spielplätze keine gedeihliche Entwicklung der Spielbewegung; ohne frisches, fröhliches Herumtummeln in freier Luft keine gesunde Jugend! Darum allerorten frisch ans Werk.

von Schenckendorff.
M. d. A.

Die Finanzkommission hat eine Sitzung am Donnerstag, 19. April, nachmittags 5 Uhr im Ratskellergebäude. Tagesordnung: 1. Regulierung der Wege am Galgenberge zur Verbesserung der Abflußverhältnisse; 2. Kanalisierung von Cröllwitz; 3. Regulierung der Turmstraße zwischen Pfännerhöhe und Flottwellstraße; 4. Annahme der Ernst und Anna Haaßengierschen Stiftung und Verwaltung derselben nach Maßgabe der vom Stifter aufgestellten Satzung; 5. Errichtung einer städtischen Rechtsauskunftsstelle; 6. Genehmigung eines Nachtrages zur Ordnung, betr. Erhebung von Kanalbenutzungsgebühren und eines II. Nachtrages zum Ortsstatut, betr. Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Halle a. S.; 7. Antrag, betr. Erhebung einer Vergütung für Anbringung von Schaukästen im Straßenlufttraum; 8. Errichtung eines statistischen Amtes; 9. Verlegung des von der sog. Dreierbrücke nach der Ziegelwiese führenden Weges; 10. Verkauf von vier an der Zapfenstraße und dem Schülershofe belegenen Baustellen; 11. Mitteilbewilligung zur Abgabe sterilisierter Milch und zur Einrichtung einer Säuglings-Fürsorgestelle; 12. Verpachtung eines urbar gemachten Teiles der Sandgrube am Goldberge; 13. Bewilligung einer Beihilfe für die 1. Kinderbewahranstalt.

Gestochen. In der Nacht zum Sonntag gegen 1½ Uhr wurde der Eisendreher Richard Lichtenstein in der Gr. Wallstraße nach vorangegangenem Wortwechsel von einem Lattcher mit einem Taschenmesser in den rechten Oberschenkel gestochen, wodurch eine etwa 3 cm tiefe klaffende Wunde entstand. Lichtenstein wurde, nachdem ihm auf der Polizeiwache des I. Reviers ein Notverband angelegt worden, in einer Droschke nach der königl. Klinik gebracht.

Auszeichnung. Herrn Steueraufseher Brauner in Trotha ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Die Feuerwehr wurde am Sonnabend abend gegen 6¾ Uhr nach dem Grundstück Lessingstraße 10 gerufen. Dort hatte die 7jährige Tochter des im Hinterhause wohnenden Arbeiters Bär in Abwesenheit der Mutter mit Streichhölzern gespielt und die Gardinen in der Kammer in Brand gesetzt. Beim Eintreffen der Wehr war jedoch der Brand bereits von den Hausbewohnern gelöscht.

Am Ostermontag vormittags 8¼ Uhr wurde die Feuerwehr nach der „Feldschlößchen"-Brauerei am Böllbergerweg gerufen, wo durch Warmluftanlagen eines Achsenlagers ein kleiner Balkenbrand entstanden war. Die Wehr beseitigte ihn nach kurzer Tätigkeit.

Als vermißt wird noch immer der seit dem 2. April verschwundene Kaufmannslehrling Karl Gabriel gemeldet. Er hat sich an jenem Tage früh kurz vor 7 Uhr aus der Wohnung seiner Mutter, Wörmlitzerstraße 6, entfernt, um sich wie gewöhnlich in sein Geschäft am Steinweg (Papierhandlung von Brettschneider) zu begeben, ist aber dort nicht eingetroffen. Die bisher angestellten Ermittlungen nach dem Vermißten sind ohne Erfolg gewesen, so daß angenommen wird, daß ein Unglücksfall oder auch Verbrechen vorliegt. Um Nachricht über den Verbleib des Sohnes bittet die Mutter. Signalement: Alter: 16 Jahre; Anzug: schwarz- und weißmellerte Hose, schwarzes Jackett, ebensolche Weste, grau-schwarzmellerter Winterüberzieher; Hut: grau-schwarz mit weißgetupftem Band, Schnürstiefel.

Unvorsichtig. In der Nacht zum Sonntag gegen 3 Uhr feuerte ein Oberlehrer a. D. in der Hedwigstraße in angetrunkenem Zustande aus einem Jagdgewehr einen scharfen Schuß aus dem offenstehenden Fenster seiner Wohnung ab. Schaden ist hierdurch nicht angerichtet worden.

Festnahme eines Einbrechers. Heute morgen gegen 5 Uhr wurde im Hause Leipzigerstraße Nr. 58 ein Dieb, wie er gerade einen Einbruch ausführen wollte, bemerkt und auf der Flucht festgenommen. Der Mann verweigert die Angabe seiner Personalien, gibt aber den Diebstahl zu.

Diebesgut. Am 4. d. M. nachmittags gegen 6 Uhr ist von einem unbekannten Manne, ca. 35 Jahre alt, mit einer Kutschermütze auf dem Kopfe, ein Sack, enthaltend etwa 1 Ztr. „Spar-Kernseife, auf der Rückseite aufgehende Sonne", in die Saale geworfen worden. Die Seife rührt zweifellos aus einem Diebstahl her. Eigentümer wollen sich bei der Kriminalpolizei im Rathaus melden.

Ohnmachtsanfall. Gestern vormittag 10½ Uhr wurde die aus Suhl hier zugereiste Johanne Siedesleben geb. Berndt in der Merseburgerstraße von einer Ohnmacht befallen, deren anhaltende Dauer die Ueberführung mittels Krankenwagens nach der Klinik nötig machte.

Einsam gestorben. Am Sonnabend mittag gegen 1 Uhr wurde der ledige Kaufmann Albert Schulze, geb. am 5. Februar 1862 in Brettungen, in seiner Magdeburgerstraße Nr. 28 gelegenen Wohnung tot aufgefunden. Nach Annahme des Arztes Dr. med. Schwenke ist Sch. wahrscheinlich schon am Donnerstag abend an Schlaganfall gestorben. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Nordfriedhofs gebracht.

Leiche gelandet. Aus Aisleben wird gemeldet: Am ersten Osterfeiertage wurde hier die Leiche des 22jährigen Dienstmädchens Luise Fries aus Halle gelandet, die am 11. März bei Halle in selbstmörderischer Absicht in die Saale gesprungen sein soll.

Hallischer Wochenmarkt am 17. April. Butter pro Stück ½ Pfd.) 60—70 Pfg., Eier pro Mandel 0,90—1,00 M., Hühner alte, pro Stück 1,75—2,50 M., Hähne pro Stück 1,80—2,75 M., Tauben, junge, pro Stück 40—55 Pfg., junge Gänse pro Stück 1,10—1,30 Mark, Kaninchen pro Stück 1,00—1,30 Mark, Aepfel pro Korb 2,50—3,00 Mark, pro Mandel 0,20 bis 0,90 Mark, Salat pro Stück 10—12 Pfg., Kartoffeln pro Zentner 2,50—3,00 M., 5 Liter 25—30 Pfennig, Selterie pro Stück 5—8 Pfg., Rotkohl pro Stück 10—25 Pfg., Weißkohl pro Stück 10—20 Pfg., Wirsingkohl pro Stück 5—10 Pfg., Blumenkohl pro Stück 15—40 Pfg., Mohrrüben pro Mandel 10—15 Pfg., Kohlrüben pro Stück 5—10 Pfg., Zwiebeln pro Liter 6—9 Pfg., Kohlrabi pro Mandel 20—30 Pfg., Radieschen pro Bündchen 5—7 Pfg.

(Weitere Lokal-Nachrichten befinden sich in der 2. Beilage.)

Neues Theater. 14. April.

„Ein idealer Gatte".

Schauspiel in 4 Akten von Oscar Wilde.
Ins Deutsche übertragen von Isidore Leo Pavia und Freiherrn v. Teschenberg.
Gastspiel des Leipziger Schauspielhauses.
(Direktion Anton Hartmann.)

Das Ensemble des Leipziger Schauspielhauses hat das Hallesche Publikum in der vorjährigen Spielzeit gelegentlich einer Matinée der hiesigen Literarischen Gesellschaft mit Oscar Wildes geistsprühendem Schauspiel „Eine Frau ohne Bedeutung" vertraut gemacht. Wildes Drama „Ein idealer Gatte", das am Karsamstag abend von dem gleichen, diesmal nur etwas anders zusammengesetzten Ensemble vorgeführt wurde, gehört mit jenem modernen Gesellschaftsstück in dieselbe Kategorie. Es spielt ebenfalls in der Sphäre des englischen High life, elegante Salonmenschen sind die Träger der Handlung und dem dramatischen Konflikt fehlt darum von vornherein schon alles Elementare, leidenschaftlich Erregte, kräftig Akzentuierte, das in jenen Lebenskreisen, in denen die Personen des Dramas sich bewegen, ja strengstens verpönt ist. Die Vorschriften der guten Sitte bringen es mit sich, daß Angelegenheiten, die das Blut in Wallung versetzen, in leichtem Plauderton erledigt werden und daß die in jenem mondänen Milieu aufgewachsenen Personen sich selbst dann noch korrekt und manierlich benehmen, wenn zwischen Menschen einer niederen Lebensstufe ein heftiger Auftritt unvermeidlich wäre. Der Schauplatz also, auf dem das Drama „Ein idealer Gatte" sich abspielt, läßt schon keine starken Emotionen aufkommen und es kann darum dem Dichter kein Vorwurf daraus gemacht werden, daß er den seinem Stücke zugrunde liegenden Konflikt mit einer Diskretion und Delikatesse behandelt, die ein lebhafteres Interesse an den Bühnenvorgängen kaum aufkommen lassen. Der Unterstaatssekretär im britischen Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, Sir Robert Chiltern, hat einst eine Unehrlichkeit begangen. Er hat zurzeit, als der Suezkanal gebaut wurde, brieflich dem Bankier Baron Arnheim ein Staatsgeheimnis anvertraut, das diesem ein Millionengeschäft ermöglichte. Der Baron hat dem ehrgeizigen jungen Manne die Gefälligkeit hoch bezahlt und Robert Chiltern hat dann, als er im Besitze der nötigen Geldmittel war, eine glänzende Karriere gemacht und sich das errungen, wonach er von jeher gestrebt, Macht und Ansehen. Sein Glück wurde vollständig, als er heiratete, denn seine Frau liebt ihn über alles und vergöttert ihn als das Ideal eines Gatten. Da naht sich das Verhängnis in Gestalt einer gewissen Mrs. Cheveley, die aus Wien nach London gekommen ist, um Sir Chiltern zu veranlassen, im Unterhause für ein argentinisches Kanalprojekt einzutreten, an dem sie stark interessiert ist. Das Projekt ist schwindelhaft und Sir Chiltern ein erklärter Gegner des Unternehmens, aber Mrs. Cheveley weiß ihn sich gefügig zu machen. Sie hat sich als Geliebte des Barons Arnheim in den Besitz jenes von Sir Chiltern an den Baron geschriebenen Briefes zu setzen gewußt und sie droht nun, den Brief zu veröffentlichen, falls ihr Sir Chiltern nicht zu willen sei. Da sich Sir Chiltern in ihre Hand gegeben sieht, geht er auf ihre Vorschläge ein. Die Aufgabe, seine veränderte Stellungnahme dem Kanalprojekt gegenüber vor seiner ihn anbetenden und wegen seines tadellosen Charakters bewundernden Gattin zu rechtfertigen, fällt ihm nicht leicht. Da er fürchtet, ihre Liebe zu verlieren, ist er nicht offen zu ihr und gesteht ihr seine ehemalige Verfehlung nicht ein. Aber Lady Chiltern erfährt aus dem Munde der Mrs. Cheveley das Geheimnis und sie nötigt ihren Gatten, in einem Brief an Mrs. Cheveley das dieser Dame gegebene Versprechen einer Unterstützung des Schwindelprojektes zurückzunehmen. Das Verhängnis Sir Chilterns scheint nunmehr besiegelt. Da wird, rascher als man ahnt, eine Wendung zum Guten durch Sir Chilterns Freund, Viscount Goring, herbeigeführt, dem sich Chiltern anvertraut hat. Mrs. Cheveley kommt in das Junggesellenheim des Vicounts, um mit ihm, dessen Braut sie einst war, wieder Beziehungen anzuknüpfen. Sie verspricht ihm den Brief auszuliefern unter der Bedingung, daß er sie heirate. Goring weigert sich, denn er hat ein Mittel in der Hand, das gefährliche Weib unschädlich zu machen. Mrs. Cheveley hat bei ihrem Besuche in Lady Chilterns Salon eine Brosche verloren. Viscount Goring hat diese Brosche, die er einst seiner Kousine zum Geschenk gemacht hatte, an sich genommen und, als nun Mrs. Cheveley die Brosche als die ihrige reklamiert, ist sie als Diebin entlarvt. Goring ist jetzt Herr der Situation. Mrs. Cheveley liefert den Brief aus als Gegenleistung dafür, daß sie von Goring nicht, wie er ihr androht, bei der Polizei angezeigt wird. Goring erweist sich weiterhin als der aufrichtige Freund

Gardinen, Stores, Teppiche.

Direkter Bezug aus ersten Farbriken verbürgt unbedingte Haltbarkeit bei sehr billigen Preisen.

Vorhänge
nach Künstler-Entwürfen
von Mk. 7.50 an.

A. Huth & Co.,
Halle a. S., Gr. Steinstrasse 86 u. 87.

Restbestände letzter Saison im Preise bedeutend ermässigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060417022/fragment/page=0001

der Familie Chiltern. Er bringt eine Verständigung zwischen den beiden Gatten zustande, indem er der Lady klar macht, daß ihr angebeteter Gatte an persönlichem Wert durch jene einzige unehrenhafte Handlung nichts eingebüßt habe, er weiß sie weiter davon zu überzeugen, daß Sir Chiltern nicht, wie er es ihr zuliebe tun will, aus dem öffentlichen Leben ausscheiden darf, sondern den ihm nach seiner glänzenden Rede gegen das argentinische Kanalprojekt angetragenen Ministerposten annehmen muß. Ein letztes, durch einen Brief Lady Chilterns an Goring heraufbeschworenes Mißverständnis wird auch rasch aufgeklärt und zum Schluß erleben wir dann auch noch die Freude, daß Goring mit der Hand der von ihm geliebten Schwester Chilterns beglückt wird.

Als Drama betrachtet, ist Wildes Schauspiel „Ein idealer Gatte" keineswegs ein Kunstwerk. Der Zufall spielt darin eine allzugroße Rolle. Eine verlorene Brosche, ein umgefallener Stuhl, ein offen liegen gelassener rosafarbener Damenbrief, der als billet doux gedeutet werden kann, dienen als Hebel der Handlung. Eine für das Drama so wichtige Person wie Mrs. Cheveley existiert für den vierten Akt überhaupt nicht mehr. Den echten Pulsschlag dramatischen Lebens spürt man nur im dritten Akt, in den übrigen bewegt sich die Handlung langsam fort. Originell behandelt und von apartem Reiz ist die Liebe zwischen Viscount Goring und Sir Chilterns Schwester Mabel, sowie das Verhältnis Gorings zu seinem Vater. Den Hauptvorzug des Stückes bilden die dem Viscount Goring in den Mund gelegten paradoxen Aphorismen. Wildes blendender Esprit offenbart sich darin wahrhaft faszinierend. Es sind Gedanken, die ihre eigenen Wege gehen, Maximen, die wie geschliffene Diamanten glitzern und den Niederschlag einer Lebensphilosophie bilden, wie sie nur ein ganz selbständiger Kopf gewinnen kann. „Der Weg des Paradoxen", hat Wilde einmal gesagt, „ist der Weg zur Wahrheit. Um die Wirklichkeit zu prüfen, muß man sie auf dem Seil tanzen lassen. Wenn Wahrheiten zu Akrobaten werden, kann man sie beurteilen." Nach diesem Rezept sind auch Gorings Paradoxe gebildet. Dadurch, daß Goring von Wilde zum Sprecher seiner Ideen gemacht wird, ist diese Nebenfigur in den Mittelpunkt des Stückes gerückt und das Hauptinteresse der Zuhörer konzentriert sich auf ihn. Das ist ein konstruktiver Fehler des Dramas. Goring ist so espritreich, daß er selbst vor seinem Kammerdiener seinen Geist leuchten läßt. Die Lehre, die Wilde in seinem Stücke predigt, hat er in seinem Essay „Der Sozialismus und die Seele des Menschen" folgendermaßen gefaßt: „Ein Mensch kann nicht immer nach dem, was er tut, beurteilt werden. Er kann das Gesetz halten und doch nichtswürdig sein. Er kann das Gesetz brechen und doch edel sein. Er kann schlecht sein, ohne je etwas Schlechtes zu tun. Er kann eine Sünde gegen die Gesellschaft begehen und doch durch diese Sünde seine wahre Vollkommenheit erreichen." Der Dichter selber ist das beste Beispiel für die Richtigkeit dieser Lehre. Auch er beging eine Sünde gegen die Gesellschaft und erreichte erst dadurch seine wahre Vollkommenheit.

Die Darstellung, die das Stück durch das Leipziger Ensemble fand, war in einzelnen Partien vorzüglich. Besonders zeichnete sich Kurt Junker als blasierter Viscount Goring aus. Der Darsteller, der schon in Gorkis „Kindern der Sonne" auffiel, verspricht viel für die Zukunft. Er ahmt offensichtlich Lothar Mehnert nach und, wenn er sein großes Vorbild auch nicht erreicht, so zeigt er doch eine starke Begabung. August Meyer-Eigen konnte als Gorings Vater, Earl von Caversham, seiner Aufgabe nicht völlig gerecht werden. Auch Herr Hagemann zeigte sich als Sir Robert Chiltern seiner Rolle nicht gewachsen. Er spielte zu lahm, zu seelenlos, namentlich bei der Auseinandersetzung mit seiner Frau. Frl. Eisenhut traf als Lady Chiltern den Ton der schmerzlich enttäuschten Gattin sehr glücklich. Frl. Immisch gab die intrigante Mrs. Cheveley mit vollendeter schauspielerischer Routine. Frl. Goericke war eine reizende Miß Mabel, deren Spiel man mit Interesse folgte. Von den übrigen Mitwirkenden verdient noch Amalie Cramer als Lady Markby besondere Anerkennung. Das Theater hätte besser besucht sein dürfen. Das Publikum spendete dankbar lebhaften Beifall.

Dr. Ploch.

Stadt-Theater. 15. April.

„Die versunkene Glocke."

Musikdrama in 5 Aufzügen von Heinrich Zöllner.

Als vor zwei Jahren der Leipziger Universitätsmusikdirektor Heinrich Zöllner sein 25jähriges Dirigentenjubiläum beging, da gipfelte die Feier in einer Aufführung seiner „Versunkenen Glocke" im Leipziger Stadt-Theater. Dürfte der hierbei geäußerte Enthusiasmus als Maßstab für Ruhm und Größe gelten, so gehörte der Vertoner von Gerhart Hauptmanns Märchendichtung dem engen Kreis der Auserwählten an, deren Erdentagespur nicht in Aeonen untergeht. Auch die Kritik sagte an diesem Festtag dem Jubilar so manches liebe Wort. Die Musikgeschichte urteilt anders. Mit unhöflicher Skepsis und unbestechlicher Strenge hat sie dem Komponisten von Goethes „Faust" I. Teil, dem Wort- und Tondichter des zweiteiligen patriotischen Zyklus „Im Jahre 1870" und dem musikalischen Illustrator der „Versunkenen Glocke" einen Platz unter den Epigonen eingeräumt, die sich auf Richard Wagners Krücken und gesalbt mit Viktor Neßlers Liedertafelöl in den musikdramatischen Himmel eingeschmuggelt haben. Ein voreiliges Urteil, wie mich dünkt! Denn noch steht Zöllner im besten Mannesalter, und wer den stämmig gebauten Mann heute Abend beobachtet hat, wie er mit jugendlicher Elastizität Szene für Szene seines Werkes verfolgte, das ihn zu einer so viel beneideten Persönlichkeit der Tondichterzunft der Neuzeit gemacht hat, der ist des sicher, daß er sein letztes Wort noch nicht gesprochen hat. Zwar ist Zöllner keine Natur wie der Glockengießer Heinrich, der von seinem „Wunderglockenspiel" die Neugeburt des Lichtes erhofft, er ist kein Neuerer, kein Pfadfinder, kein Titane, der mit eiserner Faust das Rad der Kunst weiter zu bewegen vermöchte. Doch er ist ein liebenswürdiges Talent voll feinnervigem Formensinn, voll melodischer Erfindung und musikalischem Charakterisierungsreichtum; er ist ein sicherer Beherrscher der Technik in allen ihren Gangarten. Was bis jetzt in seinen sämtlichen dramatischen Werken die Wirkung verwässert; die Vorliebe für rosarote und himmelblaue Farben, das schwelgerische Sichgehenlassen in den ausgetretenen Bahnen einer hypersüßen Romantik und Hand in Hand damit der Mangel an straffer Selbsterkenntnis und überzeugungsfähiger Rhetorik, das sind Schattenseiten, die nicht unüberwindbar scheinen. Warum sollte es einem so begabten Manne, wenn er textlich an die rechte Schmiede, die allerdings von dem hochragenden Musikdrama abseits liegt, gerät, nicht noch gelingen, „ein schönes Lied zu singen", das ihm zu dem Meistertitel ohne jede Einschränkung verhilft?

An die rechte Textquelle ist jedoch Zöllner weder bei Goethe noch bei Hauptmann gekommen. Wäre die Umwandlung eines Wortdramas in den Text eines Tondramas so einfach wie er sich das gedacht, und so bequem wie er sich das gemacht hat, so wäre an den wundervollsten Opernlibrettos kein Mangel. Doch mit dem Streichen einzelner Episoden, dem Kürzen etlicher Szenen und dem Einfügen sanggerechter Ensemblestücke ist es nicht getan. Der Geist, die Seele der Dichtung wird dabei in ein Prokrustesbett geschnürt, und wo der Dichter uns in der Liebe Lust und Leid tief ins Herz greift, wo seine Kunst warm pulsierendes Leben auf die Bühne zaubert, da klingt uns in der Oper das gleiche Wort, unter dem Ballast der musikalischen Gewandung erstickt, als Phrase hohl, unverständlich oder unnatürlich aus Ohr. Das alles gilt bei Zöllner mehr von seinem „Faust" als von der „Versunkenen Glocke". Der Symbolismus und Mystizismus, den Hauptmann in seine Märchendichtung hineingeheimnist hat, teils wohl um der eigenen Neigung zu doppelsinnigem Rätselspiel zu genügen, teils wohl auch um die Herkunft erprobter Märcheningredienzen und „Faust"anleihen mit dem irreführenden Schleier origineller Berechtigung zu versehen, ist für den anmutig-weichlichen, in der Mendelssohnschen Gedankenwelt sich zu Hause fühlenden Eklektizismus Zöllners ein äußerst fruchtbarer Boden, aus dem ihm Erfindung und Empfindung, Stimmung und Melodie geradezu entgegenquillt. Zudem ist die Sprache Hauptmanns an und für sich in der „Versunkenen Glocke" von einem solch rhythmischen und musikalischen Feingehalt, daß sich zum rechten Wort oft leicht von selbst auch der rechte Ton finden mußte. Wenn Zöllner in der Widmung an den Dichter, die er der Partitur beigab, u. a. sagt:

„Die Töne, welche leis' durchziehen
Dein Märchen, schrieb ich treulich nieder
Und geb', umrankt von Melodien,
Dir, Dichter, deine Schöpfung wieder."

so ist das nur zum Teil richtig. Nämlich nur insoweit, als „Rautendelein" in Frage kommt mit all ihrem elbischen Drum und Dran. In dem Zauberreich des Märchens mit seiner Uebersinnlichkeit, mit seinem geheimnisvollen Wogen, Weben und Klingen dient Zöllners Musik zur hypnotisierenden Beeinflussung der Phantasie, zur Verstärkung des Farbenreichtums einer poetischen Welt. Mit undinenhafter Wesenlosigkeit und volksliedartiger Schlichtheit schmiegen sich die Töne um Rautendeleins zauberisch-schönes Bild: ihre elfenhafte Zartheit, ihr koboldartiger Uebermut, ihre opferbereite Liebe und ihre Wiedervereinigung mit den Elementen gewinnt durch die keusche Empfindung der Musik ein neues zartes Relief. Auch Waldschratt und Nickelmann profitieren von der musikalischen Atrappe. Doch dem Glockengießer Heinrich hängt, sobald er sich als Faust fühlt, der welterneuernd nach sonnigen Höhen strebt, Zöllner Gewicht an Gewicht an die an und für sich lückenhaft gestaltete Charakteristik und zieht ihn hinab in die Stätten schönrednerischen, rein deklamatorischen Opernheldentums. Die brüchige Logik, an der der faustische Gedankenflug von Hauptmanns Heinrich krankt, mußte erbarmungslos durch das Flittergewand der süßlichen Melodik, die der Komponist beigesteuert hat, hindurchschimmern. Eine Entschädigung für diesen Defekt, der allerdings die Axt an die Wurzel des Dramas legt, bietet einigermaßen die Verstärkung der Naturstimmungen; da kommt Zöllner dem Dichter wirksam zu Hilfe. Hier zeigt seine Orchestrierungskunst eine bemerkenswerte Plastik und eine Fülle von Ohr und Herz gewinnenden Schönheiten. Der Kinderszene wird von der ihr innewohnenden ergreifenden Macht auch in der melodramatischen Form nichts geraubt, wohingegen die wundervolle Tränenerklärung selbst unter Zuhilfenahme Tristanscher Beredsamkeit dem Komponisten nur mäßig geriet. Am einheitlichsten in Stimmung und Farbe ist der V. Akt gelungen; da löst sich alles auf in weiches, unirdisches Sehnen, Träumen, Klagen und Leiden. Die Gegenwart verflüchtigt sich und mit Silberschleiern umsäumt, in wunderzarten Duft getaucht, rückt die Welt des Märchens, die nur geahnt, nicht gedacht, noch viel weniger verstanden sein will, dem Herzen des Hörers nahe.

„Die versunkene Glocke" Zöllners ist seit einer Reihe von Jahren in Halle nicht mehr zum Klingen gebracht worden, wie sie ja überhaupt einen dauernden Platz im Bühnenrepertoire sich nicht zu erringen vermocht hat. Es ist schade, daß das freundliche Märchenspiel so knapp vor Toresschluß der Saison seine Auferstehung feiern mußte; zu gelegenerer Zeit wäre ihm eine Anzahl von Wiederholungen bei uns um der vorzüglichen Besetzung der beiden Hauptpartien willen sicher gewesen. Die in dieser Spielzeit schon wiederholt konstatierte Erscheinung, daß Herr Soomer sich aus den Fesseln schablonenhaften Opernsängertums endgültig befreit hat und seine Helden von innen heraus zu gestalten sucht, daß er gelernt hat, die psychologische Wahrheit, die ungezwungene Natürlichkeit über die darstellerische Pose und schönklingende Phrase zu stellen, zeigte sich heute in seinem Glockengießer Heinrich wieder in ganz frappanter Weise. Wie er die Faustnatur, so weit sie in die Oper hinübergerettet und nicht durch melodischen Honigguß verdorben ist, mit ihrer quälenden Unrast, ihrer Höhensehnsucht und dem Schaffensdrang hervorzukehren wußte, daneben aber doch der zauberhaften Liebe und übergewaltigen Leidenschaft voll zur Geltung verhalf, wie er den sterbensmüden Wanderer und den triumphierenden Sieger in Wort, Ton und Haltung zeichnete und wie er endlich für die Katastrophe und das Ende den Ausdruck höchsten Entsetzens und totessehnsüchtiger Not fand, das war von fast vollendeter künstlerischer Größe getragen, an der kein schemenhafter Zug, keine tote Fläche mehr zu entdecken war. Sieghaft unterstützt wurde der Darsteller von seinem üppig blühenden Organ, dessen Wohllaut, Kraft und Modulationsfähigkeit heute unbegrenzt zu sein schien, und der Schärfe der Deklamation, die kaum ein Wort der bilderreichen Sprache Hauptmanns verloren gehen ließ. Neben diesem stimmungsgewaltigen Glockengießer bestand Frl. Fiebigers Rautendelein in vollen Ehren. Zwar ist (wie im Schauspiel) auch in der Oper diese Märchengestalt kaum zu verzeichnen, schon weil ihre in allen Farben schimmernde Art jedwede Zeichnung, wenn sie nur anmutig, flüssig und innig ist, zuläßt. Frl. Fiebiger gab dem Elfenkind einen leis melancholischen, erlösungsdurstigen Unterton, der die Sehnsucht nach der Welt und das haltlose Untergehen in Heinrichs Armen wirksam vorbereitete. Weniger natürlich erschien die Frohnatur des goldhaarigen Kobolds und noch mehr Naivität verträgt die Szene an Heinrichs Lager. Wenn in den mittleren Akten noch nicht alles von lebendigem Odem erfüllt war, so erklomm dafür die jugendliche Künstlerin im Schlußakt eine Höhe ergreifender Innerlichkeit und Einfachheit, vereint mit poetischer Darstellungskunst, die den Intentionen der Dichtung vollkommen gerecht wurde. Zöllner hat den lyrischen Boden, auf dem Hauptmann sein Rautendelein hat erblühen lassen, voll ausgenutzt; das ganze Wesen gleicht einem Lied, in dem geheimnisvolle Urtöne mit Menschenlust und Leid sich untrennbar verschmelzen. Diesen Volksliedcharakter traf Frl. Fiebiger in inniger Selbstverständlichkeit und mit einer labenden Tonschönheit. Die übrigen Gestalten treten in dem Musikdrama sämtlich stark in den Hintergrund. Die Magda hatte für Frl. Welter Frl. Stoll in letzter Stunde übernommen und fand so Gelegenheit, ihr starkes musikalisches Talent an einer Art Improvisation in überaus erfreulichen Weise zu erweisen. Voll frommen Eifers und packender Energie war der Pfarrer, den Herr Dr. Banasch mit großer Tonentfaltung sang. Die Partie liegt unbequem hoch und enthält mancherlei Klippen, an denen unser Heldentenor meist glücklich vorbeikam. Verfehlt war die Maske. Einen prächtigen Nickelmann brachte Herr Birkholz zuwege; gesanglich gut gemeint und flott gespielt war der Waldschratt des Herrn Böttcher. Mehr dämonische Härte hätte die „alte Wittichen" des Frl. Grimm vertragen. Die kleineren Rollen waren mit den Herren Aumann (Barbier), Breven (Schulmeister), sowie den Damen Sarta, v. Boer, Seidel und Hartmann (Elfen) ausreichend besetzt. Reinere Intonation wäre allerdings den Elfengesängen wohl zweckdienlich gewesen. Die Dekorationen waren recht stimmungsvoll, ausgenommen Heinrichs Zimmer, das einen zu kahlen Eindruck machte. Zu den sonst wundervollen Beleuchtungseffekten stand die geringe Anschaulichkeit der von dem Heinrichbau herrührenden Flammenzeichen im Gegensatz. Die Chöre konnten genügen. Auch das Orchester hielt sich unter Herrn Kapellmeister Gottlieb, der umsichtig, doch nicht immer mit der nötigen Rücksichtnahme auf die mystische Welt, die diese Musik schildern will, dirigierte, recht brav. Die beiden Kinder lösten ihre verantwortungsvolle Aufgabe mit großem Geschick. Die angebrachten zahlreichen Striche taten der Gesamtwirkung wenig Abbruch.

Otto Sonne.

Neues Theater. 15. April.

„Eine Lektion".

Komödie in 4 Akten von Walter Christmas.

Aus dem Dänischen übersetzt von Julia Koppel.

Der dänische Schriftsteller Walter Christmas ist durch pikante Kopenhagener Großstadtstudien den Lesern einiger großen deutschen Blätter bekannt geworden. Auch seiner Komödie „Eine Lektion", die am Ostersonntag im Neuen Theater in Szene ging, fehlt nicht das pikante Element. Hermann Bartels hat als Soldat eine Chansonette Stella Mignon kennen und lieben gelernt und sie, als ihm die Försterstelle seines Vaters auf dem Gute des Grafen Uppershausen übertragen wurde, als seine Frau in das stille Forsthaus heimgeführt. Graf Uppershausens Neffe, Rittmeister von Dahlen, hat einst zu der feschen Stella in intimen Beziehungen gestanden. Bei einer Jagd, die Uppershausen abhält, erneuern die Herren der Jagdgesellschaft die frühere Bekanntschaft mit der Sängerin. Bei dem Mahle im Försterhause benimmt sich die jetzige Frau Bartels wie in ihren alten lustigen Tagen. Die Herren laden sie ein, anderen Tags aufs Schloß zu kommen und ihnen dort in ihrem Pagenkostüm eine Vorstellung zu geben. Frau Bartels geht darauf ein und singt und tanzt dann nächtlicherweile vor den Herren wie zu ihrer Chansonettenzeit. Aber Stellas Gatte, den man weit entfernt glaubte, wird Zeuge der Szene. Er dringt in das Zimmer ein und hält nun den Herren, die die Gattin eines Untergebenen nur als Mittel zum Amüsement benutzen, eine geharnischte Rede. Upperhausens Tochter, Komtesse Polly, die ihren Jugendgespielen Hermann Bartels liebt, mischt sich ein und beschwichtigt den aufgeregten Förster. Ja, sie tut noch mehr, sie behält Bartels über Nacht in ihrem Schlafzimmer und redet ihm so lange zu, bis er gewillt ist, seiner Frau zu vergeben und die Reuige wieder bei sich aufzunehmen. Daß sie den Förster in ihrem Zimmer behält, das ist die Lektion, die sie dem sich um sie bewerbenden Rittmeister von Dahlen erteilt. Sie gewährt ihm ihre Hand in der Voraussetzung, daß die skandalösen Vorgänge, die sich auf Schloß Uppershausen abgespielt, nicht in die Oeffentlichkeit dringen, sondern, wie es bei den Uppershausens Tradition ist, auf den Raum innerhalb der vier Wände beschränkt bleiben. Der Autor ist sich über das Wesen des Dramatischen noch im Unklaren. Der Stoff seiner Komödie hätte sich besser für eine Novelle geeignet. Der erste Akt ist namentlich in der ersten Hälfte sehr uninteressant, der zweite bringt eine Gastmahlsszene, der dritte enthält dramatische Effekte, der vierte flaut ab. Die Motivierung der Geschehnisse ist unbeholfen, die Charakteristik der Personen oberflächlich.

Bei der Darstellung wirkten einige neue Kräfte mit. Herr James Bauer gab den Grafen Uppershausen mit ziemlicher Gewandtheit, ohne sich aber besonders vorteilhaft bemerkbar zu machen. Frl. Olga Morro führte die Rolle der Komtesse Polly mit Geschmack und ansprechendem Talente durch. Auch ihre äußere Erscheinung nahm für sie ein. Ebenso gab sich Frl. Marie Karsten als Stella als eine talentierte Schauspielerin zu erkennen. Sie spielte frisch und flott und verfügte als Chansonettensängerin im 3. Akt über das nötige Feuer und Temperament. Sie erhielt zwei prachtvolle Blumenkörbe und ein Bukett. Herr Brick machte als Hermann Bartels einen weniger günstigen Eindruck. Seine Leistung war nur im dritten Akte einwandsfrei. Herr Rohde konnte als Rittmeister von Dahlen genügen. Herr Direktor Mauthner war als Forst-Assessor v. Schnepfen bei bester Laune. Die übrigen Rollen waren mit den Herren Deutschmann, Olden und Frl. Waldmann entsprechend besetzt. Das Theater wies nur einen mäßigen Besuch auf.

Dr. Ploch.

Neues Theater. 16. April.

„Die Generalkomteß."

Lustspiel in 3 Akten von Gebhard Schätzler-Perasini.

„Die Generalkomteß" von Schätzler-Perasini, dem Autor von „Sein Prinzeßchen", hat sich bei ihrer hiesigen Erstaufführung am zweiten Feiertag als keine besonders glückliche Acquisition herausgestellt. Das Stück hat den einen, durch nichts gutzumachenden Nachteil, daß es langweilig ist. Eine Generalstochter hat einen Major geheiratet, ohne sich über ihre Neigung zu ihm klar zu sein. Ein Leutnant, der sie schon früher umschwärmt hat, stellt ihr auch dann noch nach, als sie bereits Gattin des Majors geworden ist. Es gelingt dem Major mit Hilfe eines treuen Freundes, seine Gattin vor dem Straucheln zu bewahren und ihr Herz zu erobern. Ebenso entdeckt auch des Majors aus der Pension zurückgekehrtes Töchterlein ihr Herz und wiederum ist es nicht der unwiderstehliche Leutnant, der den Sieg über das Backfischchen davonträgt, sondern der treue Freund des Majors. Die Vorgänge sind ganz unzulänglich motiviert und entbehren allzu sehr der Wahrscheinlichkeit, um auch nur amüsant zu wirken. Die Szenen am Liebestempel im zweiten Akt sind nach bewährten Mustern gearbeitet, aber ohne Kurzweil, die Witze teils alt, teils ohne Schlagkraft. Die Darstellung trug nichts dazu bei, die üble Wirkung, die das „Lustspiel" ausübte, zu verbessern. Herrn Czimeg konnte man als Major noch gelten lassen, aber Herr Rohde war als Leutnant eine wenig erfreuliche Erscheinung. Das Einklemmen des Monocles machte ihm die größten Schwierigkeiten, und seine Bemühungen mit dem Augenglas wirkten am meisten erheiternd. Frl. Morro verriet als Generalkomtesse wieder ein gutes Können und verstärkte noch den vorteilhaften Eindruck, den sie schon am Abend zuvor gemacht hatte. Frl. von Pommer verkörperte den naiven Backfisch Hella recht gewandt und natürlich. Herr Brick hätte aus der Figur des rauhen Landjunkers Jobst von Trebitz weit mehr machen müssen, als er es tat. Die Rolle ist recht dankbar, aber sie muß forscher gespielt werden. Herr Deutschmann war als Bursche Brandt gut am Platze. Die Textbeherrschung ließ fast bei allen zu wünschen übrig. Das Haus war auch diesmal nur mäßig besucht.

Dr. Ploch.

Die rationelle Ernährung gesunder Kinder bedingt eine Nahrung, welche der Muttermilch möglichst ähnlich ist. Eine solche Nahrung bietet Kufekes Kindermehl, welches nicht nur das Mißverhältnis der Bestandteile, das durch die notwendige Verdünnung der Kuhmilch entsteht, ausgleicht, sondern auch die Kuhmilch im Magen des Kindes feinflockig, der Muttermilch ähnlich, gerinnen und dadurch leichter verdaulich macht, und endlich den Nährgehalt der Kuhmilch durch seine Eiweiß- und Mineralstoffe noch erhöht. Die mit Kufekes Kindermehl und Kuhmilch ernährten Kinder gedeihen daher auch wie Brustkinder, sind ruhig, schlafen gut, haben geregelte Verdauung und normale Zunahme des Körpergewichtes.

Otto Kummer, Spezial-Geschäft feiner Genfer und Glashütter Taschenuhren.
Poststraße 10. Moderne Zimmeruhren.

Blut u. Nerven
werden aufgefrischt durch die **Perdynamin-Kur.**
Perdynamin, das wohlschmeckende Kräftigungsmittel.
Perdynamin-Kakao, das nährende Frühstücksgetränk.
à 2,50 M. in den Apotheken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060417022/fragment/page=0002

Abgang der Eisenbahnzüge.

Thüringen. Eisenach-Bebra. 3.24 B. — 5.50 B. — 6.15 B. S. 1-3. — 7.47 B. S. 1-3. ● — 10.04 B. D. 1-2. — 10.20 B. — 10.39 B. S. 1-3. ● [nach Stuttgart]. — 11.35 B. S. 1-3. ● — 12.34 N. D. 1-2. [über Jena nach München]. — 1.16 N. — 2.10 N. — 4.00 N. S. 1-3. ● — 5.19 D. 1-3 — 5.48 N. — 7.57 N. S. 1-3. ● — 8.10 N. S. 1-3. [nach Saalfeld] — 9.52 Nb. — 10.33 Nb. D. 1-2. ● [nach Stuttgart]. — 10.51 Nb. S. 1-3. [über Jena nach München]. — 11.00 Nb. [bis Weißenfels]. — 11.44 Nb. D. 1-2. — 11.59 Nb. [bis Erfurt].

Berlin. 12.22 B. — 4.50 B. — 5.23 B. D. 1-2. — 5.40 B. 1-3. — 6.56 B. D. 1-2. ● — 7.03 B. — 8.58 B. S. 1-3. ● — 11.10 B. — 12.32 N. D. 1-3. — 2.05 N. — 2.45 N. D. 1-2. — 3.10 N. S. 1-3. — 4.42 N. D. 1-2. — 5.38 N. S. 1-3. — 5.45 N. 6.14 N. S. 1-3. — 8.51 Nb. D. 1-2. — 9.00 Nb. [bis Wittenberg].

Leipzig. 2.57 B. — 4.33 B. — 5.40 B. — 7.32 B. — 7.45 B. S. 1-3. ● — 8.30 B. S. 1-3. ● — 9.15 — 10.32 B. S. 1-3. ● — 10.44 B. — 12.45 N. — 1.40 N. — 2.29 N. S. 1-3. — 3.25 N. — 5.35 N. S 1-3. ● — 5.45 N. S. 1-3. — 6.30 N. — 7.05 Nb. — 7.35 Nb. S 1-3. — 8.42 Nb. — 9.34 Nb. P 1-3. — 10.30 Nb. S. 1-3. ● — 10.54 Nb. S. 1-3. — 12.00 Nb.

Magdeburg. 4.55 B. — 6.55 B. P. 1-3. — 7.33 B. — 1.42 N. — 3.45 N. — 4.44 N. S 1-3. — 5.53 N. P. 1-3. — 7.07 Nb. S. 1-3. ● — 8.54 Nb. P. 1-3. — 10.47 Nb. S. 1-3. ● — 12.32 Nb. [bis Köthen].

Eisleben-Nordhausen-Kassel. 5.30 B. — 6.57 B. [bis Sangerhausen]. — 9.00 B. — 11.00 B. S 1 3. ● — 12.30 N. [bis Eisleben]. — 1.15 N. S 1 3. — 2.10 N. — 3.54 N. D. 1 2. ● — 6.00 N. — 9.31 Nb. [fährt bis Sangerhausen]. — 10.40 Nb. S. 1-3. ● — 11.45 Nb. [bis Nordhausen].

Halberstadt-Goslar. 4.47 B. — 6.37 B. S. 1-3. 1.41 N. S 1 3. ● — 3.44 N. — 6.18 N. — 7.12 N. S. 1 3. — 10.43 Nb. [ab Halberstadt Schnellzug nach Aachen].

Sorau-Guben. 7.45 B. S 1-3 ● — 7.55 B. — 11.40 B. — 3.00 N. S. 1 3. ● — 3.10 N. — 6.15 N. — 11.00 Nb. S. 1-3. — 11.45 Nb. [fährt bis Torgau].

Hettstedt. 4.35 [bis Dölau, nur Werktags]. — 6.00 B. — 9.30 B. [bis Cöthen nur Sonn- und Feiertags]. — 10.00 B. — 1.00 N. [bis Riestedt]. — 2.00 N. — 3.00 N. bis Dölau — 4.30 N. [bis Beesenstedt, nur Werktags]. — 6.30 N. [bis Dölau]. — 7.30 N. — 8.30 N. — 9.30 N. [verkehrt zwischen Dölau und Cöthen nur Sonn- und Feiertags]. — Außerdem fahren Sonn- und Feiertags nach Dölau noch folgende Züge: 7.00 B., 2.30 N., 3.30 N., 4.00 N., 5.00 N., 8.00 N. vom 1. 4. bis 30. 9. 06. — 4.30 N., 6.00 N., 7.00 N., 9.00 vom 1. 5. bis 31. 8 06.

Ankunft der Eisenbahnzüge.

Thüringen. Bebra-Eisenach. 5.19 B. D. 1 2. — 5.38 B. [nur Werktags]. — 6.02 B. S 1 3. — 6.26 B. S 1-3 ● [von München über Jena]. — 6.41 B. — 6.50 B. D. 1-2. ● [von Stuttgart]. — 8.54 B. S. 1 3. ● — 9.51 B. — 10.51 B. — 12.15 N. 2-3. [bis Corbetha]. — 12.28 N. D. 1-3. — 1.04 N. — 2.22 N. S. 1-3. ● — 4.17 N. — 4.38 N. D. 1-2. [von München über Jena]. — 5.18 N. S. 1-3. ● — 8.10 Nb. S. 1-3. [von Stuttgart]. — 8.34 Nb. — 8.47 Nb. D. 1-2. — 9.27 Nb. S. 1-3. — 10.40 Nb. — 11.55 Nb.

Berlin. 3.19 B. — 4.37 B. — 6.38 B. [Werktags]. — 7.37 B. [von Wittenberg]. — 9.46 B. — 10.00 B. D. 1-2. — 10.35 B. D. 1-3. — 11.27 B. S. 1-3. — 12.30 N. D. 1-2. 1.05 N. S. 1-3. — 2.00 N. — 3.40 N. S. 1-3. — 5.15 N. D. 1-3. — 5.39 N. — 7.30 Nb. S. 1-3. ● — 9.04 Nb. — 10.29 Nb. D. 1-2. ● — 10.47 Nb. S. 1-3. — 11.31 Nb. — 11.40 Nb. D. 1-2.

Leipzig. 4.34 B. — 6.20 B. — 6.30 B. S. 1-3. — 6.48 10.40 B. P 1-3. — 10.53 B. S 1-3. ● — 1.06 N. — 1.35 N. S. 1-3. ● — 3.37 N. — 4.32 N. — 4.42 N. S 1-3. — 5.30 N. — 6.53 N. [verkehrt nur Werktags]. — 7.05 N. S. 1-3. ● — 8.07 Nb. — 8.41 Nb. — 9.45 Nb. — 10.24 Nb. — 10.45 Nb. S. 1-3. ● — 12.16 Nb.

Magdeburg. 2.45 B. — 6.40 B. [kommt von Köthen, ab 5. 4.] — 7.27 B. [kommt von Köthen, bis 4. 4.]. — 7.38 B. S. 1-3. ● — 8.27 B. 1-3. — 9.51 B. — 10.28 B. S. 1-3. ● — 1.06 N. — 2.27 N. S. 1-3. — 3.21 N. — 5.42 N. S. 1-3. ● — 7.00 Nb. — 7.33 Nb. S. 1-3. — 9.21 Nb. — 10.26 Nb. S. 1-3. ●

Kassel-Nordhausen-Eisleben. 6.45 B. — 7.15 B. S. 1-3. ● — 7.47 B. [von Oberröblingen, Werktags.]. — 9.55 B. — 1.22 N. — 2.41 N. D. 1-2. — 2.55 N. S. 1-3 — 4.26 N. [kommt von Sangerhausen]. — 5.23 N. — 7.32 Nb. — 8.04 Nb. S. 1-3. ● — 10.37 Nb. — 1.00 Nb. —

Goslar-Halberstadt. 5.35 B. [von Cöthen, verkehrt nur Werktags]. — 7.19 B. [von Halberstadt]. — 10.07 B. — 10.26 B. S. 1-3. — 12.39 N. — 4.57 N. — 5.32 N. S. 1-3. ● — 9.14 Nb. — 10.43 Nb. S. 1-3. — 11.38 Nb.

Sorau-Guben. 5.43 B. S 1-3. — 6.29 B. [kommt von Torgau ab 1. 4.] — 7.29 [kommt von Torgau bis 31. 3.]. 10.11 B. — 12.27 N. S. 1-3 ● — 2.31 N. — 7.45 Nb. — 10.02 Nb. — 10.26. Nb. S 1-3. ●

Hettstedt. 5.25 B [von Dölau nur Werktags]. — 6.40 B. — 7.35 B. [Werktags von Riestedt, Sonn- und Feiertags ab Dölau 7 Minuten später]. — 8.52 B. — 10.20 B. [von Cöthen] — 12.25 N. — 2.50 N. [von Riestedt]. — 3.50 N. [von Dölau]. — 5.21 N. — 7.20 N. [von Dölau]. — 8.16 Nb. [von Dölau]. — 8.50 Nb. — 10.20 Nb. [von Dölau nur Werktags].

Die mit ● bezeichneten Schnellzüge sind zur Beförderung unverpackter einsitziger Fahrräder freigegeben.

Fremdenliste. Angekommene Fremde vom 16. bis 17. April.

Grand Hotel Bode. Kammergerichtsrat Dr. H. Sperling aus Berlin. Professor K. Seyfarth aus Landsberg a. W. Kreistierarzt Dr. Grips aus Wetzenhausen. Landwirt K. Braune aus Ringelheim. Landwirt Fuß mit Frau aus Afendorf. Frau von Steinbain, Frl. Schmidt, Hermann Schwartze und Dr. Holländer aus Elgersburg. Fabrikbesitzer M. D. Staude mit Familie aus Leipzig. Fabrikbesitzer F. S. Keller, Dr. Heinze mit Frau, Arzt Dr. Pankow mit Frau aus Berlin. Dr. Richard Kleinert aus Charlottenburg, von Rappart aus Gotha. Frau von Heudeck aus Baden-Baden. Student Ernst Döll aus Erfurt. Landmesser Krüger mit Frau aus Liegnitz. Kaufleute: M. Beckert aus Leipzig, H. Grünbaum und Georg Meidner aus Breslau, W. Hoen mit Frau aus Gotha, Krüger mit Bedienung aus Cöln, R. P. Bürgesen aus Fürth in Bayern.

Leipzigerstraße 85, I. Etage,
6 Zimmer, 2 Kammern, Zentralheizung, Gas, Elektrisch Licht, per 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Krause, Königstraße 85.**

Hochherrschaftliche II. Etage
in den Kleinschmieden 6 (Engel-Apotheke), 9 Zimmer und reichl. Zubehör, 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst. Besichtigung 11—4.

Hochherrschaftliche Wohnungen
Alte Promenade 6, II. Etage
sofort oder zum 1. Juli bezw. 1. Oktober d. J. sehr preiswert zu vermieten. Näheres im Bureau der Preuß. Leb.-Vers.-Akt.-Gesellsch. daselbst.

Hochherrschaftl. Wohnung, II. Etage,
8 Zimmer, mit reichlichem Zubehör, Bad, Gas, elektr. Licht, per sof. od. später zu vermieten Delitzscherstr. 12/13. Zu erfr. im Kontor.

Hochherrschaftliche Wohnung, Hochparterre,
mit allem Komfort ausgestattet, 6 Zimmer, reichliches Zubehör, Bad, elektrisches Licht, Souterrainräume, per 1. Oktober 1906 zu vermieten
Merseburgerstraße 12.
Zu erfragen daselbst I. Etage.

Große Steinstraße 53,
Eckhaus, I. Etage, schöne große Wohnung per 1. Juli zu vermieten. Preis 1000 Mark. Näheres von 10 bis 6 Uhr I. Etage.

Laden Leipzigerstr. 85 sofort zu vermieten.

Geiststraße 32
zirka 40 qm mit **Laden,** Wohnung u. Zubehör, 1. Juli 1906 preiswert zu vermieten. Näheres bei **Steinkampf & Weise.**

Königstraße 79
hochherrschaftl. II. Etage, 6 Zimmer, 2 Kammern, Küche, Bad u. reichliches Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfr. Königstr. 79, Hofkontor.

Händelstraße 20
hochherrschaftl. Hochparterre, 5 Z., 3 Kamm., Mädchenk., Küche, Bad, Balkon, Zubehör u. Garten per 1./10. zu verm. Näh. Ulestraße 3 im Bureau.

Händelstraße 21
hochherrsch. Hochpart., 7 Z., Küche, Bad, Zub., Gtn., p. 1./10. zu vermieten. Näheres Ulestraße 3, im Bureau.

Ulestraße 3
hochherrsch. I. Etage, 6 Z., Mdchnk., Küche, Bad, Veranda, Zub., Centralbag., p. 1./10. zu vm. Näh. Ulestr. 3, i. Bureau.

Lafontainestraße 2
herrschaftliche Wohnung, schöne Räume mit Veranda und Garten, sofort oder später zu kleine Familie zu vermieten. 1450 Mark. Näheres Lafontainestraße 1, p.

Magdeburgerstr. 59, II. Etage, links: 4 Stz., 1 K. u. Zubehör, 525 M. sofort oder später.

Gütchenstraße 20, II. Etage, links: 4 Stz., Küche, Speisek., Mdchk., 1 Stube in III. Et. u. ein Gartenplatz, wird p. 1. Juli ev. renoviert, 550 M.

Wohnung, 4 hab. Zim., Küche, Badestube, 2 Keller, Bodenk. 550 Mk., 1. 7. ev. 1. 6. zu verm. Beyschlagstr. 4, ptr.

Königstraße 71
Wohnung, 1./10. zu verm., 480 Mk., herrschaftl. (seit 15 J. nicht geweichselt).

Sternstr. 3 Wohn. z. verm. 1./7. od. 1./10., 5 St. Küche u. Zub., Speisek., Innenklosett, auch für Bureau passend, 600 M. Näh. II. Etage.

Magdeburgerstr. 36, vis-a-vis den Kliniken, herrschaftl. I. Etage, Badeeinrichtung, Gas u. sonst. Zub., 950 M. 1. Okt. cr. zu vermieten. Zu erfr. Part.

Herrschaftliche Wohnung, Sonnenseite, 6 Zimmer, Küche, Bad und Mädchenkammer, III. Etage, p. 1. Juli zu vermieten Delitzscherstraße 3.

Zu vermieten per sofort oder später hochherrschaftl., der Neuzeit entsprech. **Villa-Wohnung** mit Garten und Vorgarten, Toreinfahrt, Gas, Bad, 7 Zimmer u. vollst. Zub. im Süden zu 1200 Mk. Näh. Wartestr. 17.

1—2 Pensionäre
finden noch freundliche Aufnahme in meinem Hause. Gute Empfehlungen zur Seite. **Friedrichstraße 11.**

Acker-Hypotheken.
Zwei sehr gute Hypotheken im Kreise Querfurt und im Saalkreis in Höhe von 25,000 Mark und 60,000 Mark sollen Umstände halber **zediert** werden. Off. postlagernd Merseburg unter Chiffre H. J. 26.

Wer Geld sucht auf Wechsel, Hypotheken, Schuldschein 2c., schreibe sofort, streng reell u. diskret, ratenw. Rückz. **Gustav Fischer, Lübeck** 60.

45,000 Mk. als 1. Hypothek pr. sofort oder später von pünktl. Zinszahl. auf größ. herrsch. Haus mit Garten gesucht. Off. u. B. S. 6205 an Rudolf Mosse, Brüderstr.

Ein Paar **Kutschpferde,**
Ungarn, Rappen und Füchse, im Herbst d. J. frisch importiert, gut eingefahren, unter sechs Stück die Wahl, stehen zum Verkauf. Schloß Thammenhain bei Wurzen.

Ia. holländische **Torfstreu**
Bruno Mandowsky, Duisburg a/Rhein.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
St. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Volks-Kaffee-Hallen
des Vereins für Volkswohl:
I. am Leipziger Turme,
II. Alte Promenade (Reitbahn),
III. Moritzzwinger,
IV. im „Roten Turm"
in der früheren Hauptwache,
V. Vor dem Steintor (Walhalla).
Es wird verabreicht:

Kaffee Kakao Milch Fleischbrühe Selterwasser Limonade	zu 5 Pfg.

in IV. auch Suppe zu 10 Pfg.
Marken zu 5 Pfg., welche sich besonders zu Geschenken an Bedürftige eignen und in den 5 Hallen verwendet werden können, sind in den 5 Hallen, sowie bei Herrn Kaufmann Ludwig Barth, Leipzigerstr. 80, Nähe des Leipz. Tor., Herrn Kaufmann Hille, Geiststraße 68, sowie bei Herrn Fiade, Zwingerstraße 5, zu haben.

Zuntz Kaffee
Geröstete aromatisch conservierte Kaffees in Packungen von ½ u. ¼ Ko.
Caramelisiert, Hellglasiert
Mark 1.00, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00 pro ½ Kilo.
Unübertroffen an Aroma, Reinheit und Kraft.
Nur in Original-Packung
der Firma A. Zuntz sel. Wwe. Kgl. etc. Hofl.
Käuflich in den besseren Geschäften der Lebensmittelbranche.

Gartenmöbel

aller Art in grosser Auswahl. Garnitur wie Abbildung Mk. 15 —.
Gustav Rensch, Poststr. 4.

Samos-Auslese,
pr. Fl. M. 1.25, 3 Fl. M. 3.50.
A. Krantz Nachf.,
Gr. Steinstr. 11. Fernspr. 2064.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Zur Verwertung
eines nachweisl. g. Patentes für Eisenbahnen wird Teilhaber mit 3000 M. sofort gesucht. Gewinnant. zur Hälfte garantiert. Offerten u. B. c. 6485 an Rudolf Mosse, Halle S.

Biermarken,
Bierwärmer,
Bierhähne empfiehlt
Ferd. Haussengler, Barfüsserstr. 9,
Fernsprecher 1196.

Numerier-Maschine
am 14. April verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Emma** mit dem Oberlehrer Herrn Dr. phil **Hermann Markowski** in Naumburg a/S. beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Behnsdorf, Bez. Magdeburg, im April 1906.
Heinrich Heinrichs, Gutsbesitzer, und Frau, Emma geb. Maertens.

Emma Heinrichs
Dr. phil. Hermann Markowski
Verlobte.
Behnsdorf, Bez. Magdeburg. — Naumburg a/S. April 1906.

Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit dem Ingenieur Herrn **Richard Müller** zu Halle a. S. beehren sich ergebenst anzuzeigen
F. Oppermann u. Frau.
Halle a. S., Ostern 1906.

Anna Oppermann
Richard Müller
Verlobte.
Halle a. S., Ostern 1906.

Todesanzeige.
Heute vormittag 8¼ Uhr verschied im Alter von 90 Jahren unser Vater, Groß-, Urgroß- und Schwiegervater, der Privatmann
Christian Kammradt,
was wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid hiermit anzeigen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Halle S., Domstr. 4, 15. April 1906.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 18., nachm. 3 Uhr, von der Leichenh. d. Nordfriedh. aus statt.

Statt besonderer Meldung.
Heute mittag 1½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Postsekretär
Eduard Treudler,
im 47. Lebensjahre.
Tiefbetrübt zeigen dies hierdurch an
Anna Treudler geb. Penne nebst Kindern.
Oberröblingen am See, den 14. April 1906.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr in Löbejün statt.

Danksagung.
Für die in so reichem Maße bewiesene herzliche Liebe und treue Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, des Magistratsbotenmeisters a. D.
August Fröhlich
sprechen wir allen Beteiligten unseren innigsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Halle a. S., den 17. April 1906.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teueren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Witwe **Marie Thiele** und Kinder.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres teueren, unvergeßlichen
Heini
sagen wir nur auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank.
Anna Knoch und Kinder.

Verlobt: Fräul. Johanna Schlaitz mit Herrn Paul Beyer (Meerane, Gera).
Vermählt: Herr Otto Lenze mit Fräul. Auguste Degener (Afendorf, Lutdorf).
Geboren: Sohn: Hrn. O. Brüser (Gera); Herrn Willy Simon (Magdeburg); Hrn. H. Barckhausen (Marienludi bei Egeln). — Tochter: Herrn Alfred Müller (Alvensleben).
Gestorben: Herr Rittergutsbesitzer Nicolaus Krauslach (Einöd); Frau Marie Mentzel geb. Berafeld (Eisenach); Herr Karl Boß (Jena); Herr Franz Trautsch aus Jena (Heidelberg); Frau Anna Margarethe Herz geb. Werner (Ammern); Herrn Karl Schwenke Tocht. Hedwig (Großgrabe); Frl. Werner (Mühlhausen); Dr. Heinr. Geisler (Eisenach); Herr Heinrich Götze (Dorna); Herr August Nitschmann (Gera); Hrn. Oskar Weiß Sohn Karl (Weimar); Frau Auguste Goetze (Magdeburg); Herr Landw. Matthias Promieß (Schnarsleben); Dr. Herzogl. Amtsrat Franz Trittel (Tiefensee bei Düben); Herr Kgl. Oberforstmeister a. D. Rich. v. Kalisch (Dessau); Frau Pastor Pauline Riemeyer (Dessau); Herr Zigarrenfabrikant Leop. Müller (Oranienbaum); Frau Laura Hartung (Magdeburg); Herr Kaufm. Robert Nieragen (Osterburg); Hr. Kgl. Preuß. Rechnungsr. M. Pfotenhauer (Dessau); Frau Restaur. Emilie Räusch (Dessau).

Statt besonderer Anzeige.
Am 1. Osterfeiertag verschied plötzlich infolge eines Herzschlages meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Berta Bartsch
geborene Camnitius.
Halle (Saale), 16. April 1906.
Namens der tiefbetrübten Hinterbliebenen:
G. Bartsch, Rechnungsrat.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 5 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060417022/fragment/page=0003

Königstädtische höhere Privat-Mädchenschule
und Knaben-Vorschule
Halle, Lindenstraße 66 und Dryandersstraße.
Vorsteherin: Luise Staabs.

Realschule mit Alumnat
Blankenburg am Harz
Erziehungsanstalt für Knaben gebildeter Stände in herrlicher und gesunder Lage.
auch für Schüler des Gymnasiums Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst.
Rhotert, Direktor.

Soeben erschien:

Das Güter-Adressbuch der Provinz Sachsen.

Verzeichnis sämtlicher Güter mit Angabe der Gutseigenschaft, des Grundsteuer-Reinertrags, der Gesamtfläche und des Flächeninhalts der einzelnen Kulturen, des Viehbestandes, aller industriellen Anlagen und die Fernsprechanschlüsse. Angabe der Besitzer, Pächter und Verwalter, die Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnstationen und deren Entfernung vom Gute, die evangelischen und katholischen Kirchspiele, die Standesamtsbezirke, die Stadt- bezw. Amtsbezirke, die Oberlandes-, Land- und Amtsgerichte, die Landwehrbezirke, sowie ein alphabetisches Orts- und Personenregister und ein Handbuch der Königl. Behörden der Provinz.
Preis gebeftet 12 Mk., geb. 13 Mk.

Vorrätig bei:
Otto Hendels Buchhandlung,
Markt 24. Fernruf 2265.

Von **HAMBURG** nach

MADEIRA

und den

Canarischen Inseln

Schöne Seereise
mit den erstklassigen Post- und Passagierdampfern der

Woermann-Linie

Rückfahrscheine I. Klasse ℳ 400.— einschliesslich Verpflegung
Regelmässige Postdampfer-Verbindungen nach
West- und Südwest-Afrika
Ausführliche Prospekte durch die
Woermann-Linie, Hamburg, Afrikahaus.

Schutt-Abladeplatz.

Auf dem Gärtnerei-Grundstück Böllberger weg Nr. 27, gegenüber dem Stadtgut, sind vom 17. April cr. ab Schutt und Aschenmassen abzuladen. Einfahrt nur Wörmlitzerstraße. Berechne
für zweisp. Fuhre **Schutt 70** Pfg., für einsp. Fuhre **40** Pfg
„ „ „ **Asche 1** Mk., „ „ „ **60** „
Marken können vorher in meinem Kontor gelöst werden.
Bau-Kontor Königstraße 58.

Brüche!!!!

Warum tragen Sie noch immer das unerträgl. drückende Federbruchband? Mein Gürtelbruchband **„Extrakequem"** hält auch die schwersten Brüche sicher zurück. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. **Leib- und Vorfallbinden. Gerade halter. Gummistrümpfe.** Mein langjähriger, erfahrener Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in **Halle a/S.**, Sonnabend, den 21. April 11—4 und Sonntag, den 22. April 11—2 Uhr **Hotel „Stadt Bernburg"**, Franckestraße.
Bandagist L. Bogisch, Stuttgart u. Billingen.
Briefe bitte nach Stuttgart.

28000 Exemplare verkauft!

Soeben 29.—30. Tausend erschienen.

Der Umgang in und mit der Gesellschaft.

Von **Emil Rocco.**

9. durchgesehene und verbesserte Auflage.
Oktav, elegant ausgestattet. Fein gebunden 4 ℳ

☞ Die Vielseitigkeit des Inhalts ergibt nachstehende Uebersicht; die Form der Darstellung ist von der Presse rühmend anerkannt worden.

Vorwort.
Allgemeines: Anstand. — Natürlichkeit und Unterordnung. — Vom Takt.
Persönliches: Die Haltung des Körpers. — Die äußere Erscheinung. — Die Toilette.
Aus der Gesellschaft: Der Besuch. — Einladungen. — Der Empfang. — Das Vorstellen. — Die Besuchskarte. — Vom Grüßen. — Die Unterhaltung. — Anredeformen. — Allgemeines über den Umgang mit Damen. — Winke zur Bedienung für junge Mädchen. — Bei Tafel. — Der Ball. — Musikalische Vorträge. — Dramatische Aufführungen. — Lebende Bilder. — Maskenball.
Aus der Familie: Geburt und Taufe. — Die Konfirmation. — Die Verlobung. — Der Polterabend. — Die Trauung. — Die Hochzeit. — Todesfall, Beerdigung, Trauer. — Logierbesuch, Trinkgelder, Dienstboten.
Aus der Oeffentlichkeit: Im Theater und Konzert. — Im Gasthaus, im Café. — Auf der Straße. — Ueber das Reisen. — Vom Rauchen.
Verschiedenes: Etwas über Geschenke. — Der briefliche Verkehr. — Ueber Etikette bei Hofe. — Allerlei Sport, Unterhaltungsspiele, Wetten. — Zur Geschichte des Tanzes. — Neue Gesellschaftstänze.

Ein vornehmes Handbuch des guten Tons!

Stimmen der Presse:

„...Hoch erhaben über sämtlichen ähnlichen Büchern steht Roccos Umgang. .... Wir finden in demselben eine reiche Erfahrung und einen klaren, psychologisch geübten Blick für alles Unpassende und Unschöne im gesellschaftlichen Verkehr. Nicht nur jüngere Leser und Leserinnen, auch ältere Personen werden das munter, zum Teil humoristisch geschriebene Buch mit Vergnügen lesen." Bazar.

„...Das Buch ist geschickt abgefaßt und unterrichtet in frischem, niemals belehrsamem Ton über gesellschaftliche Zeiten. National-Zeitung.

„...Ein geeignetes Lehrbuch ist Roccos Umgang in und mit der Gesellschaft. Es erzählt in anschaulicher Weise von der Umgangsformen in Gesellschaft, Familie und Oeffentlichkeit; ferner gibt es feinsinnige Ratschläge in Bezug auf Geschenke, Briefwechsel, Unterhaltung und gesellige Spiele. Deutsche Postzeitung.

Das Buch durchmustert die heutigen Umgangsformen der gebildeten Welt und beleuchtet sie in vornehmer Sprache zu zweckmäßiger Nutzanwendung.

Halle a. S. **Otto Hendel,**
Verlagsbuchhandlung.

Avis!

Da mir selbst für die noch zurückgebliebenen

Oelgemälde

die ich in der **Gr. Steinstraße Nr. 69** ausgestellt, die großen Spesen für Rücktransport nach Wien zu viel sind, so habe ich mich entschlossen, noch bis **Montag den 23. ds.** hier zu bleiben und bewillige von dem bereits so tief unter dem Selbstkostenpreis herabgesetzten Preise noch weitere 5% die mir in Abzug gebracht werden können.
Adolf Lion, Bilderhändler aus Wien.

Für Fahrräder und Automobile

Continental

Pneumatic

Besitzt die höchsten Eigenschaften, die man nach dem heutigen Stand der Technik an die pneumatische Bereifung stellen kann.

Continental
Caoutch.- u. Guttap.-Co.
Hannover.

Geschäfts-Uebernahme.

Mit heutigem Tage übernahm ich die bisher unter der Fa.: **G. Hirse,** Wörmlitzerstraße 12, Ecke Wolfstraße betriebene
Buch-, Papier- u. Schreibwarenhandlung verbunden mit **Karten-Zentrale.**
Bei vorkommendem Bedarf halte mich einem geehrten Publikum, Freunden, Nachbarn und Bekannten bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll **Fr. Henschel,** Inh.: **Anna Henschel.**

Wildbad

Schwarzwald. Endstation der Linie Pforzheim-Wildbad. Württemberg.
Hauptsaison: **Mai bis Oktober.**
Wärme, seit Jahrhunderten bewährte **Heilquellen** gegen chron. u. akuten Rheumatismus u. Gicht, Nerven- u. Rückenmarksleiden, Neurasthenie, Ischias, Lähmungen aller Art, Folgen von Verletzungen, chron. Leiden der Gelenke u. Knochen. Weitere Kurmittel: Dampf- u. Heißluftbäder, Elektrotherapie, Massage, Luftkuren (480 m ü. d. M.) Berühmte Kurpromenade, herrl. Tannenwälder, Kurorchester, Theater, Fischerei. Prospekte 2c. durch die *Kgl. Badverwaltung* oder das *Stadtschultheissenamt.*

Bad Wildungen.

Spezialbad für Nieren- u. Blasenleiden. **„Hotel zur Viktorquelle" I. R.**, am Walde und Kurpark. **„Bristol" I. R.**, am Kurhause. Elektrisches Licht. Prospekt frei. Omnibus am Bahnhofe.

Friedrichroda

Pension Schütz
Privat-Hotel I. Ranges.
Beste Lage Friedrichrodas. 100 Zimmer mit 160 Betten. Vereint jeden Komfort des Hotels mit den Annehmlichkeiten des Privathauses. Elektr. Beleuchtung in allen Räumen. Telephon 15. Telegramm „Schützpension".
Geöffnet vom 1. April an.

Bad Waldheim

mit Hotel Waldhaus bei Elbingerode i. Harz.
Telegh.-Amt Elbingerode Nr. 15.
Mitten im Walde — 520 m hoch gelegen. Vorzügliche, preiswerte Sommerfrische und Erholungsstation. In der Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise. Prospekte und Auskunft durch den Besitzer **E. Niewerth.**

Dr. med. Max Asch, **Bad Orb** i. Spessart (Brieffach 39)
Ambulatorium für Herzkranke
Röntgendurchleuchtung, kohlensaure Thermal- und Wechselstrombäder. Funktionelle Untersuchung u. Behandlung. Ausführliches im Prospekt (frei). Literatur: Dr. Asch, Herz- u. Nervenleiden u. ihre Behandlung mit unterbrochenen u. Wechselströmen. (Zu bez. d. alle Buchhdl. Preis 50 Pf.)

Gartenfreunden!

Eine Anpflanzung zur rechten Zeit bewahrt vor Schaden und bringt großen Nutzen. Empfehle:
Rochstamm-Rosen, Kletterrosen, Buschrosen, hohe und niedrige **Johannis- und Stachelbeeren, Zierstträucher, Bäume, Schlingpflanzen, Koniferen u. Stauden, Lorbeerkronen, Pyramiden, Dekorationspflanzen** 2c. **Haus und Garten.**
Bernhard Möllers
Handelsgärtnerei z. Rosengarten
Halle a. S. Fahrpreis 10 Pfg.

Auswärtige Theater.

Mittwoch den 18. April 1906.
Dessau. Hoftheater: Der Schwur der Treue.
Leipzig. Neues Theater: Zar Peter. — Altes Theater: Das süße Mädel. — Leipziger Schauspielhaus: Spätfrühling. — Theater am Thomasring: Im weißen Rößl.
Magdeburg. Stadtth.: Ueber Nacht.

Welt-Panorama,

Gr. Ulrichstraße 6, I.
Vorletzte Reise der Saison:
Der Rhein.

Stadttheater Halle S.

Mittwoch den 18. April 1906 nachmittags 3 Uhr Schülervorstellung.

Die Jungfrau von Orleans.

Personen.

Karl der Siebente, König von Frankreich	M. Kaufmann
Königin Isabeau, seine Mutter	M. Brandow
Agnes Sorel, s. Geliebte	H. Hallwill
Philipp der Gute, Herzog von Burgund	J. Heinz
Graf Dunois, Bastard von Orleans	H. Nodius
La Hire } königliche	R. Bruno
Du Chatel } Offiziere	C. Schollung
Erzbischof von Rheims	A. Aumann
Chaillon, ein burgundischer Ritter	R. Böttcher
Raoul, ein lothringischer Ritter	R. Nonnenbruch
Talbot, Feldherr der Engländer	W. Sieg
Lionel } englische	W. Dohme
Fastolf } Anführer	M. Krüger
Ein englischer Herold	Th. Raven
Thibaut d'Arc, ein reicher Landmann	Fr. Berend
Margot }	A. Saldern
Louison } feine Töchter	H. Hollmann
Johanna }	F. Wagner
Etienne }	F. Buchsch
Claude Marie } ihre Freier	A. Katz
Raimond }	E. Stahlberg
Bertrand, ein anderer Landmann	F. Amberg
Köhler	G. Baumgarten
Köhlerweib	R. Laußner
Köhlerbub	L. Müller

Abends 7 Uhr: 212. Abonnements-Vorstellung. 4. Viertel. Beamtenk. ungültig.

Siegfried.

In 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Personen.

Siegfried	Dr. R. Banasch
Der Wanderer	W. Spomer
Alberich	Th. Raven
Mime	R. Böttcher
Fafner	M. Birkholz
Brünnhilde	L. Stoll
Erda	B. Grimm
Stimme des Waldvogels	A. von Boer.

Neues Theater

Direktion: E. M. Manthner.
Mittwoch den 18. April, Anfang 8½
„Die Generalkomtess."
Donnerstag: **Eine Lektion.**

Apollo-Theater

Direktion: **Gustav Poller.**

LesLublins
Grand musical act.
Das Beste in diesem Genre!

5 Violettas
akrobatisches Damen-Ensemble.

Max Renard
mit seiner prachtvollen Meute dressierter sibirischer Windhunde.

Possner-Ralphen
Halles beliebter Humorist mit neuem Schlager-Repertoire.
Und die übrigen
Glanz-Nummern.

Walhalla

Das großartige
Oster-Programm.

La Foy
„Ein Traum von Licht und Schönheit."

Recé and Prèvost
in ihrer Szene „Humpsti Bumsti", Zwerchfellerschütternde Komik! Alles bisher Gebotene in den Schatten stellend!

Das internationale
Meistersängerinnen-Quartett
Direktion: **Emmy Rohnsdorf.**

Truppe Luis-Luis
„Eine Turnstunde beim französischen Militär."

Rheingold-Trio
das beliebte humoristische Herren-Terzett.

José Garcia
der beste Handschatten-Silhouettist.

Anny Leitert,
Moderne Gesangs-Soubrette.

Deutsche Bioskop-Gesellschaft.
„Der deutsche Kaiser in Krefeld."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19060417022/fragment/page=0004